

Pressemitteilung

Don't Smile. Vom Humor der Kunst

21. September 2012 bis 20. Januar 2013

Humor ist einfach eine komische Art, ernst zu sein.

Sir Peter Ustinov

Die Ausstellung *Don't Smile* spürt einem leisen, einem leichten, einem verschmitzten, einem trockenen als auch selbstreflexiven Humor in der Kunst nach. Die Künstler und Künstlerinnen der Ausstellung werfen einen augenzwinkernden und zugleich ernsthaften Blick auf Systeme wie Sprache, Logik, Gesellschaft, Alltag und das System Kunst.

Was zeichnet Humor aus? Wie äussert er sich? Bei den gezeigten Kunstwerken bewirkt mitunter das Aufeinandertreffen von unterschiedlichen Welten und Wertesystemen, etwa Alltagsrealität und geistige Vorstellungswelt, die Komik. Oder es ist eine leise Verschiebung, die Dinge aus ihrem Bezugssystem in eine neue Bedeutung überführt und dabei zum Nachdenken und Schmunzeln anregt. Im Besonderen ist es auch die Überlagerung von sprachlicher und visueller Ebene, die einen offenen und humorvollen Blick hervorruft. Und bei allem Humor liegt den ausgestellten Werken eine grosse Ernsthaftigkeit zugrunde.

Vielfach taucht das Verfremden, Umdeuten und Transformieren in verschlüsselter Form auf, greift versteckt die rhetorische Figur des Wortspiels mit ihren Mehrdeutigkeiten und Verdrehungen auf oder schleicht sich in eine rätselhafte, poetische Bildwelt ein. Etwa in Kay Rosens *Hi*, 1997–98. Durch eine dezente, farbliche Setzung innerhalb der klaren Ordnungsstruktur des Alphabets ruft sie eine Überraschung hervor: ABCDEFGHI. Das Alphabet sagt plötzlich: „Hi!“ Oder es hängen an einem elastischen Faden 24 Buchstaben aus Blechschablonen und formen durch ihr Gewicht eine grosse Sprechblase. Die Buchstaben bilden, so erschliesst der Titel von Eran Schaerfs *this sentence is weightless*, den Satz „Dieser Satz ist gewichtslos“ (nach George Brecht). In Anna Kolodziejskas *Ohne Titel (Kleiner Elefant)*, 2008, verbirgt sich unter einer Decke ein Koffer oder ist es doch ein Elefant?

Die Ausstellung ist in enger Zusammenarbeit mit den Künstlern Josef Dabernig, Rainer Ganahl, Bethan Huws, Anna Kolodziejska, Vaclav Pozarek, Kay Rosen und Eran Schaerf entstanden. Jeder Künstler kreiert speziell für *Don't Smile* eine atmosphärisch dichte Erzählung. Dabei

speisen sich ihre Werke teils aus gegensätzlichen, teils aus ähnlichen Polen. In der Gesamtwirkung erzeugt dies einen spannenden Bogen, der vielfältige und herausfordernde Betrachtungen zum untergründigen und feinfühligem, ja rätselhaften Humor anregt. In den Rundgang dieser sieben zeitgenössischen Künstlerpositionen eingewoben sind ausgewählte historische Kunstwerke, die einen Referenzrahmen setzen. Hier sind im Besonderen Marcel Duchamp, René Magritte und Kurt Schwitters zu nennen. Als wichtige Wegbereiter Anfang des 20. Jahrhunderts werfen sie die bis heute gültigen Fragen von Kontextualisierung auf; Fragen zu bildbestimmenden Elementen, zur Sprache als künstlerisches Bildmittel, zum Verhältnis von Bewusstem und Unbewusstem, zum Humor des Wortspiels und des Verwandlungsbildes sowie zur Kunst des Denkens. Zudem finden sich auch beispielhafte Positionen des künstlerischen Aufbruchs der 1960er Jahre mit John Baldessari, Joseph Beuys, Marcel Broodthaers, Robert Filliou und Anne Marie Jehle. „All artists make artworks“ (Alle Künstler schaffen Kunstwerke) formuliert Bethan Huws in einer ihrer Wortvitriolen. Aber ist dem so?

Die Ausstellung ist eine Produktion des Kunstmuseum Liechtenstein, kuratiert von Christiane Meyer-Stoll.

Anfang November 2012 erscheint ein Katalog, herausgegeben von Christiane Meyer-Stoll, mit Beiträgen von Susanne Bieri, Silvia Eiblmayr, Rhonda Lieberman, Hanne Loreck, Friedemann Malsch, Christiane Meyer-Stoll, Sabine Maria Schmidt und Roland Wäspe.

Begleitprogramm

Donnerstag, 4. Oktober 2012, 18 Uhr

Vortrag

Musik und Humor

von Marco Schädler

Die Liste ist unendlich: Haydn, Mozart, Gershwin, Schostakowitsch, Satie ..., für sie alle war Humor ein wesentlicher Bestandteil ihrer Musik. Ob als Enttäuschung einer Erwartungshaltung oder als vordergründig schmuckes Detail oder gar als Ausdruck einer Philosophie, es gilt: keine Musik ohne Humor! Köstlich etwa, wie Schostakowitsch, der Pazifist, eine ganze Nation von

Kriegsgewinnern veräppelt oder wie Gershwin die Orchesterhörner «lachen» lässt. Anhand einiger Beispiele wird gezeigt, wie Komponisten in ihrer Musik mit Humor umgehen.

Marco Schädler ist freischaffender Künstler und Komponist (Theater- und Ballettmusik, Messen, Orchester- und Kammermusik).

Im Anschluss: **Witzcafé**, moderiert von Rita Frommelt (eidgenössisch diplomierte Humorpädagogin)

Wir versuchen, den besten Witz Liechtensteins zu ermitteln. Es sind alle eingeladen, mit ihren Witzen daran teilzunehmen.

Sonntag, 4. November 2012, 11 Uhr

Eine besondere Stunde

**Geschichten aus dem Unterland – Unglaubliches, Sonderbares, Merkwürdiges
aus Erzählungen des Vaters**

mit Adolf Marxer

Adolf Marxer, pensionierter Oberschullehrer aus Mauren, erzählt humorvolle und unglaubliche Begebenheiten aus Liechtenstein. Marxer ist Verfasser von heimatkundlichen Texten und Mitautor beim Familienstammbuch Mauren, der Buchreihe *Menschen, Bilder, Geschichten* sowie bei *Eintracht: Zeitschrift für Brauchtum und Kultur*.

Sonntag, 11. November 2012, 17 Uhr

Lesung

Franz Schuh

Als „flanierender Sitzriese auf Ideenflucht“ wurde der Essayist, Poet, Erzähler und Philosoph Franz Schuh von der begeisterten Rezensentin der *Zeit* beschrieben. Seine Beobachtungen sind ebenso klug wie amüsant, witzig bis aberwitzig, nachdenklich und sprachgenau. Schuh wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u.a. 2006 mit dem Preis der Leipziger Buchmesse, 2009 mit dem Tractatus (Preis des Philosophicum Lech) und 2011 mit dem Österreichischen Kunstpreis für Literatur.

Franz Schuh, geboren 1947 in Wien, studierte Philosophie, Geschichte und Germanistik. Er ist Lehrbeauftragter an der Universität für Angewandte Kunst in Wien und Kolumnist für Zeitschriften und Rundfunkstationen. Zuletzt erschienen die Bücher *Memoiren. Ein Interview gegen mich selbst* (2008) und *Der Krückenkaktus. Erinnerungen an die Liebe, die Kunst und den Tod* (2011).

Eintritt: CHF 15, ermässigt CHF 10

In Kooperation mit dem Literaturhaus Liechtenstein.

Donnerstag, 22. November 2012, 18 Uhr

Künstlergespräch

Josef Dabernig

Eine durchgängige Konstante in Josef Dabernigs Werk ist die Auseinandersetzung mit Ordnungssystemen und ihren Grenzbereichen. Er untersucht etwa das Verhältnis von Bild und Text, von Skulptur und Raum, von Alltag und Kunst. Durch leise Verschiebungen, überraschende Transformation oder minimale Umdeutungen kommt ein Verhältnis von imaginären und realen Ordnungen, von Normierung und Abweichung subtil zum Tragen. Und gerade durch die Exaktheit seiner konzeptuell durchkomponierten und streng angeordneten Werke entfaltet sich unterschwellig das Absurde und Humorvolle seiner erzählerischen Skulpturen.

Das Gespräch mit Josef Dabernig findet in seiner exakt konzipierten Rauminstallation, die, wie Silvia Eiblmayr es zum Ausdruck bringt, „alle Qualitäten eines Filmsets aufweist, in dessen laufende, aber äusserst bruchstückhafte Handlung das Publikum eingebunden wird“, in der Ausstellung *Don't Smile* statt.

In Kooperation mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft.

Im Anschluss werden im Rahmen des „Filmclub im Kunstmuseum“ fünf Filme von Josef Dabernig zu sehen sein.

Donnerstag, 29. November 2012, 18 Uhr

Vortrag

Humor in Liechtenstein – Ja und ?

von Mathias Ospelt

Worüber lachen Herr und Frau Liechtenstein? Sind es die Witze in den Landeszeitungen? Sind es die Leserbriefe? Ist es der gelebte Dualismus? Oder doch eher der Nachbar, dem die Frau mit dem Dachdecker durchgebrannt ist? Mathias «Herr Dr.» Ospelt, der zum Lachen jeweils in den (Schlössle) Keller geht, versucht, dem Mythos Humor in Liechtenstein nachzugehen und zeigt in seinem Vortrag auf, worüber man hierzulande lachen könnte, wenn man denn Humor hätte. Er packt das Thema historisch an, beginnt bei keltischen Scherzkeksen und römischen Spassbremsen, und liest sich anschliessend durch humoristische Zeugnisse in der reichhaltigen liechtensteinischen Literaturgeschichte. All dies führt er mit entsprechendem Ernst aus und wer einen heiter-satirischen Abend erwartet, muss sich ins Fäustchen im Säckchen lachen. «Der Humor», so meinte Ospelt unlängst, «ist in Liechtenstein eine ernste Angelegenheit!»

Mathias Ospelt, geb. 1963, ist Studienleiter bei der Erwachsenenbildung Stein Egerta in Schaan/FL. U. a. ist er auch als Veranstalter (Liechtensteiner Literaturtage und Kleintheater Schlösslekeller) und Kabarettist (DAS LiGa und Ospelt, Ospelt undSchädler) tätig.

Im Anschluss: **Witzcafé**, moderiert von Rita Frommelt (eidgenössisch diplomierte Humorpädagogin)

Wir versuchen, den besten Witz Liechtensteins zu ermitteln. Es sind alle eingeladen, mit ihren Witzen daran teilzunehmen.

Donnerstag, 6. Dezember 2012, 18 Uhr

Vortrag

Marcel Duchamp und die Perspektive

von Hans Belting

Hans Belting spürt mit seinem Vortrag, der auf dem 2009 erschienenen Buch *Der Blick hinter Duchamps Tür* basiert, der Frage der Perspektive nach. Deutete Belting in *Florenz und Bagdad. Eine westöstliche Geschichte des Blicks* (2008) die Erfindung der Perspektive in der Renaissance als Konsequenz einer mathematischen Theorie des Sehens, die in der arabischen Welt entstand, so erläutert er mit Rückbezügen zu Leonardo da Vinci, auf den sich Duchamp bezieht, dessen höchst originelle Reflexion über Horizont, Perspektive und Schwerkraft. Neben dem Aspekt der vierten Dimension geht Belting auch auf Duchamps brillante Strategie ein, den abgenutzten Blick in der Perspektive auf sich selbst zurückzuführen.

Hans Belting war u.a. Professor für Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und Professor an der Staatlichen Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe. Sein innovativer Ansatz einer interdisziplinären Vernetzung von kunst-, medien- und bildwissenschaftlicher Forschung hat wegweisende Impulse für die Kunstgeschichte eingeleitet. Gegenwärtig betreut er das Projekt *GAM – Global Art and the Museum* am ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe.

In Kooperation mit der Liechtensteinischen Kunstgesellschaft.

Samstag, 15. Dezember 2012, 14–17 Uhr

Kunstsamstag

Wer beim Sich-Anschauen zuerst lacht, hat verloren!

mit Brigitte Walk

Ein unkonventioneller, kreativer und lustvoller Workshop zum eigenen Aufspüren von humorigen, vielleicht nicht ganz ernstesten Zugängen zum eigenen Sehen und Fabulieren.

Sie kennen das Spiel «Wer beim Sich-Anschauen zuerst lacht, hat verloren!»? Das kann Ihnen

auch passieren beim Aufspüren des feinen Humors, der sich durch die Ausstellung *Don't Smile* zieht und beim Workshop, der diesem nachgeht. Wir erkunden die Werke, die Zugänge der Künstlerinnen und Künstler und unseren eigenen Blickwinkel mit experimentellen Anordnungen von Sprache, Körper und Bewegung. Welche Wörter, Wortspiele, Erinnerungen und Gesten kommen in den Sinn?

Brigitte Walk ist Schauspielerin, Theaterpädagogin und Regisseurin. Aufbau der Kunstvermittlung und Theaterpädagogik am Vorarlberger Landestheater und an verschiedenen Schulen. Leiterin von walktanztheater.com.

Donnerstag, 10. Januar 2013, 18 Uhr

Führung

Eine besondere Führung

mit Eveline Ratering und Ingo Ospelt

Ganz in der Tradition von *Ein Ehepaar erzählt einen Witz* von Kurt Tucholsky, einer amüsanten Geschichte über ein Paar, das sich nicht einig wird über den Wortlaut eines Witzes und schliesslich in Streit gerät, begeben sich Eveline Ratering und Ingo Ospelt auf die Suche nach ihrem Lieblingsexponat in der Ausstellung *Don't Smile*: Für Spannung ist gesorgt.

Eveline Ratering ist Schauspielerin und Regisseurin. Ingo Ospelt ist ebenfalls Schauspieler.

Beide leben gemeinsam in Uster und arbeiten seit Jahren in ihrer Theaterformation TRIAD erfolgreich zusammen.

Pressekontakt:

Melanie Büchel, Leiterin Marketing und Kommunikation

melanie.buechel@kunstmuseum.li oder 00423 235 03 17